

An die Genossen Pfneisl, Wagner und Koch in Graz.

Wien, am 28./4.1928

Werte Genossen!

Euren Expressbrief bestätigend, beantworten wir die einzelnen Punkte:

Zu 1. Über Daniels Adresse haben wir nichts bekommen, wir selbst schicken nichts über Daniel. Wenn aber darunter gemeint ist, der letzte Brief von Euch (von Euch dreien unterschrieben), so haben wir ihn durch unsren vorigen Brief bereits beantwortet.

Zu 2. Wenn Ihr das Misstrauen des PV Euch gegenüber als unsinnig und Euer Verhalten dem PV gegenüber als Objektivität bezeichnet, so verweisen wir demgegenüber auf folgende Tatsachen:

- a) Reise Daniels zum 1./4. nach Graz ohne Wissen und ohne Auftrag des PV, ohne dass Ihr uns über diese Tatsache und was Daniel in Graz gemacht hat, irgendetwas mitgeteilt hättet; b) das Grazer Schreiben nach Berlin ohne Wissen und hinter dem Rücken des PV; trotz wiederholten Ersuchens habt Ihr uns bis heute nicht nur nicht die Kopie, sondern nicht einmal eine Inhaltsangabe gesendet;
- c) Korrespondenz mit Landau und Daniel ohne Wissen des PV
- d) Ankündigung von Daniel als Referenten ohne Wissen und ohne Zustimmung des PV (im Mahnruf);
- e) Veröffentlichung von Artikeln Landaus im Mahnruf, die der Linie des PV zuwiderlaufen;

Wenn Ihr *das* Objektivität nennt, dann wissen wir nicht mehr, was Objektivität bedeutet.

Zu 3. Die Erweiterte PV Tagung wird stattfinden, aber es müssen, *bevor* wir sie einberufen, jene zwei kardinalen Fragen zwischen uns geordnet sein, über die wir Euch in unsrem letzten Brief geschrieben (nämlich Parteidemokratie nur mit einem Boden und nicht mit Doppelboden und Ausübung nicht nur der Rechte, sondern auch Erfüllung der Pflichten)

Zu 4. Ihr verlangt für 1. Mai Daniel oder Landau. Ihr habt ja Daniel schon längst im Mahnruf angekündigt, ohne uns auch nur zu fragen.

Ihr wollt mit Daniel oder Landau zugleich die Lage in der Partei beraten, mit Lindau und Daniel, die für Wien bereits ein Zeitungsblatt gegen die Opposition haben fertig drucken lassen, das zum Vertrieb am 1. Mai bereits fertig bereitgestellt ist.

Ihr habt die Freundlichkeit, Euch einen Genossen vom PV einzuladen, er möge an Euren Beratungen mit Landau oder Daniel über die Lage der Opposition teilnehmen.....

Zu 5. Eurem Berliner Schreiben sehen wir mit Interesse entgegen, erklären

¹ Bei diesem Brief an die beiden Hainburger Genossen Strohmeier und Horatschek handelt es sich um den Brief des Parteivorstandes der KPÖ (Opposition) an Albert Pfneisl, Albert Wagner und Anton Koch mit einem kurzen, an die beiden Genossen Strohmeier und Horatschek gerichteten Zusatz. Alle weiteren Anmerkungen siehe den Brief des Parteivorstandes der KPÖ (Opposition) an Albert Pfneisl, Albert Wagner und Anton Koch vom 28.4.1928

aber offen, dass uns diese Sache sehr zweifelhaft und Euer Verhalten sehr merkwürdig vorkommt: denn Euer Brief ist seit Anfang April in Berlin und mindestens von dem maschingschriebenen Teil des Briefes ist die Kopie in Euren Händen

Wir teilen Euch mit, dass die Zekisten² in Wien erzählen, dass zwischen den Genossen Pfneisl und Wagner *offene*, scharfe Differenzen bestehen. Wir sind weit davon entfernt, alles, was die Zekisten erzählen, als bare Münze zu nehmen, es ist aber unangenehm, über solche Sachen von den Zekisten zu hören, ohne von Euch die geringsten Informationen zu besitzen, die uns instand setzten, den Zekisten zu erwidern und unsre eignen Leute zu informieren.

Zu Eurer Information übersenden wir euch folgende Dokumente:

1. den politischen Beschluss zur Angelegenheit, der 5 Deklaranten können wir Euch erst mit nächstem Brief senden, da er sehr umfangreich ist, noch von Schreibfehlern korrigiert werden muss und wir den heutigen Brief express senden wollen, ihn aber mit jenem politischen Beschluss bepackt [nicht] in ein normales Briefkästchen hineinbrächten.

2. den organisatorischen Beschluss des PV über die 5 Deklaranten. Dazu bemerken wir, dass sich die Anzeichen immer mehr verdichten, dass Thoma insgeheim mit dem ZK via Toman kooperiert, um uns zu zersetzen und zu zerreißen. Erfolg aber null! Im Gegenteil, die Wiener und Hainburger Organisation wurden durch die ganze Sache innerlich außerordentlich *gefestigt* und noch fester zusammengeschweißt. Wir gehen jetzt schon mit klarem *Gewinn* aus dieser Angelegenheit, die uns 12 Wochen Diskussion gekostet.

3. Aus Berlin ist das beiliegende Schreiben an uns gelangt, wovon wir euch die Kopie senden. Ihr könnt daraus entnehmen, dass die deutschen Genossen in der Frage der „Evolution“ und der Frage des Kriegsbündnisses der Ansicht des PV sind. In der Frage des 15./7.1927 sind sie nicht der Ansicht Landaus, sondern sie haben ihren eignen Standpunkt, den wir alle zusammen nicht geteilt haben und auch heute nicht teilen. Zum Verständnis folgendes:

Unser Flugblatt vom 16./7.1927 ist ja in Euren Händen. Wir haben damals den Fehler gemacht, dass wir nicht neben unsren richtigen Aktionslosungen nicht auch die Perspektive der Arbeiter- und Bauernregierung erwähnten. Das war ein sehr untergeordneter Fehler, da das ganze Gewicht unserer Aktionslosungen nach dieser Richtung drängte. Diesen Fehler

haben wir gleich nachher festgestellt. Unser Beschluss am 16. Juli lautete, wenn es gelingt, die Massenbewegung zu steigern, dann geben wir am nächsten Tag (17./7.) die Aktionslosung der Arbeiter- und Bauernregierung; als dann die Massenbewegung statt zu steigen fiel, da konnten wir natürlich diese Aktionslosung nicht mehr geben und stellten fest (bereits 17./7.), dass es gut gewesen wäre, in unserer Extraausgabe vom 16./7. die Arbeiter- und Bauernregierung perspektivisch zu nennen. Das ist deshalb nötig zu sagen, weil daraus klar hervorgeht, dass diese Frage keinen Differenzpunkt mit Landau gebildet hat, der damals durch lange Wochen am Wörtersee war und von uns forderte, die *Aktions*losung der sozialdemokratischen Regierung zu geben was wir glatt abgelehnt haben. *Nachträglich* hat dann Landau unsere Selbstkritik

² Zekisten: Anhänger/innen des ZK der KPÖ

wiederholt. Darüber ist nicht nötig weiter zu reden, umso mehr, als dieser Fehler von uns selbst (aber auch von den deutschen Genossen) nicht schwer eingeschätzt wurde.

Mit Landau zeigten sich nachträglich zwei Differenzen in Bezug auf den 15./7., nämlich *acht* Monate später, als er ohne Wissen des PV jene 2 Artikel in den Suhler Volkswillen schrieb und dort ohne Zustimmung des PV die Julipolitik der österr. Opposition kritisierte. Ihr findet das Nötige hierüber in dem politischen Beschluss des PV, der Euch mit nächstem Brief zugehen wird. (Auffassung Landaus über die Initiativkomitees und dass die Julipolitik des ZK *rechts* gewesen sei, während wir sie als ultralinks-menschewistisch qualifizierten und noch heute auf diesem Standpunkt stehen.)

Was die deutschen Genossen in ihrem Brief bezüglich des 15. Juli sagen, bezieht sich auf etwas ganz andres. Sie waren und sind auch heute der Ansicht, dass es im Juli gut gewesen wäre, die Losung der Arbeiterräte zu geben, und dass wir dies unterlassen haben, bezeichnen sie nicht als schweren Fehler, sondern als etwas „nicht krass Opportunistisches“. Wir teilen ihre Auffassung *nicht!* Wichtig ist aber zuerst festzustellen, dass *diese* Frage keinen Differenzpunkt innerhalb der österr. Opposition gebildet hat noch bildet. Der einheitliche Standpunkt in dieser Frage ist behandelt in Nr. 16 der Arbeiterstimme in dem in seinem Wortlaut vom PV beschlossenen (einstimmig!) Artikel „Die gegenwärtige Leitung der Komintern unterstützt den österreichischen Anarcho-Kommunismus“ und in Nr. 19 in dem redaktionellen, von Landau geschriebenen Artikel (der übrigens allseitige Zustimmung gefunden hat) „Genosse Sinowjew

----- 4 -----

„Genosse Sinowjew über die Wiener Juli-Ereignisse“. Wir empfehlen Euch, diesen Artikel nachzulesen. Ihr findet darin übrigens auch den (von Landau selbst geschriebenen) Satz: „Wir wissen, dass auch wir Fehler begangen haben, Fehler, die in erster Linie resultieren aus unserer organisatorischen und materiellen Schwäche.“ also im Dezember 1927 wusste Landau noch nichts von politischen Julifehlern jetzt auf einmal schreit er: die Julipolitik der österr. Opposition war menschewistisch Nun, wir haben darüber mündlich mit den deutschen Genossen gesprochen. Masslow [Arkadi Maslow] sagte wörtlich: aus propagandistischen Gründen wäre es gut gewesen, die Losung der Arbeiterräte zu geben, und zwar offen, während sie in eurem Flugblatt nur im Keim enthalten ist. Wenn ich mir aber dieses Flugblatt anschau, so muss ich sagen, es ist im schlimmsten Falle *ein Versäumnis*, dass ihr die Losung der Arbeiterräte nicht gegeben habt, aber euer Flugblatt ist absolut revolutionär, ihr verlangt Generalstreik bis zum Sturz der Regierung, Bewaffnung der Arbeiter usw., das als menschewistisch zu bezeichnen ist Unsinn“

Unsere Vertreter haben darauf erwidert, dass das vom Standpunkt der Propaganda vollkommen richtig sei, dass aber im Juli die Opposition sich in erster Linie nicht propagandistische Aufgaben stellen konnte, sondern sich als zentrale Aufgabe stellen musste die Mobilisierung der Massen zum Kampf. Von diesem entscheidenden Gesichtspunkt aus wäre es ein Fehler gewesen, gleich beim Auftakt der Bewegung unsere Endlosungen zu geben. Dadurch hätten wir die noch immer in der Illusion des großen Wahlsieges befangenen Massen nicht zum Kampf auf Tod und Leben mobilisiert, sondern das Gegenteil erzielt. Im ersten Auftakt durften wir die Massen mit den äußersten Losungen zur Abwehr, zur bewaffneten Abwehr, und erst als die Massen zur bewaffneten Abwehr wirklich geschritten wären (die großen Massen), da erst durften wir mit Losungen kommen, die [die] Bewegung zum Angriff überleiten mit unseren Endlosungen. Das *war* unsre einheitliche Auffassung, und es *ist* dies auch heute unsre Auffassung, und wir werden sie auf der internationalen Konferenz der Linken vertreten und wie wir überzeugt sind, die gesamten leninistischen Linken von der Richtigkeit unserer Auffassung überzeugen. Sollte sie uns eines Besseren belehren, wir lassen uns gern belehren, wenn man uns überzeugt.

Abschließend folgendes: Landau, Daniel usw. gehen damit krebsen, die deutsche Opposition wollte von „Frey“ nichts wissen, der Brief der deutschen Linken spricht eine andere Sprache. Landau geht auch damit krebsen, Trotzki wolle von „Frey“

----- 5 -----

wolle von Frey nichts wissen und jeder werde zwischen „Frey“ und dem Bolschewismus usw. zu wählen haben. Es würde zu weit führen, auch darüber ausführlich zu schreiben. Wir wollen das lieber mündlich besorgen. Nur den einen Rat geben wir Euch: Verwechselt nicht Landau mit ----- Trotzky

Wir wünschen sehr, unser gegenseitiges Verhältnis so zu regeln, dass es sowohl Euch als auch uns befriedigt. Das ist allerdings *nur* möglich auf der Basis der Regelung jener zwei Kardinalfragen, die wir in unserem vorigen Brief bezeichnet haben.

Mit kommunistischem Gruß

Im Auftrage des Parteivorstandes:

PS. Ich habe geeignete Kuverts gefunden, die mich in die Lage versetzen, Euch den politischen Beschluss des PV beizulegen. Allerdings konnte ich die vielen Schreibfehler nicht korrigieren, weil das zu viel Zeit gekostet hätte und wir wünschen, dass der Brief bald in Eueren Händen sei. Ich glaube, dass Ihr den Beschluss trotz der Schreibfehler werdet lesen können.

An die Genossen Strohmeyer und Horatschek in Hainburg. Werte Genossen!

Zur Information der festen, verlässlichen Genossen.

Mit kommunistischem Grüßen!

Im Auftrage des PV: